9/3.2 Symbole und Sprache der Symbole

1. Ziele und Absichten

- Die Schüler/innen sollen den Unterschied zwischen Zeichen und Symbol erkennen und benennen können.
- Die Schüler/innen sollen am Beispiel „Stern" eingeführt werden in die Symbolwelt des christlichen Glaubens.

2. Inhalte/ Medien und Verfahren

- *Ausgangsproblem*: In einer fremden Stadt sucht man nach einer passenden Übernachtungsmöglichkeit. Im Hotelverzeichnis des Fremdenverkehrsvereins findet man eine lange Liste von Namen und Adressen der Hotels (evtl. Prospekt zeigen). Wie soll man wissen können, wie bequem oder bescheiden diese Quartiere sind? Gibt es *Zeichen*, die uns mit einem Blick zeigen, wie die Qualität der Häuser beschaffen ist?
- *Ergebnis*: Hotelsterne sind praktische Zeichen ohne Worte; die entsprechenden Qualitätsmerkmale sind vom Verband der Hotel- und Touristenverbände genau festgelegt.
- Folienvorlage:

☆	Komfortausstattung
☆☆	gute Komfortausstattung
☆☆☆	Luxusklasse
☆☆☆☆	Spitzenklasse

- *Impuls:* Es gibt in unserer Zeit eine Menge von Zeichen! (Verkehrs-Zeichen; Zeichen für bestimmte Sportarten; Marken-Zeichen; Zeichen für Automarken ...)
  Kennt ihr ein Zeichen, wo ein Stern zentral ist?
- *Ergebnis:* Der Mercedes-Stern ist das Zeichen für einen der größten Konzerne in Europa, der neben Autos auch noch Flugzeuge und Schiffsmotoren herstellt. Deshalb hat er sich auch dieses ganz bestimmte Firmenzeichen gegeben:

Tafelbild:

LUFT

Motorkraft für

WASSER ERDE

(Möglichst einen echten Mercedesstern mitbringen.)

❑ Der Mercedes-Stern: *Nur ein Zeichen?*

Hört dazu folgende *Geschichte* eines Urlaubers: Bei einem Urlaub im Ausland ging ich abends durch die Straßen. Ich sah dort viele deutsche Autos stehen. Dabei fiel mir auf, dass alle Wagen der Marke „Mercedes" auf ihrem Kühler keinen Stern mehr hatten. Ich fragte einen Mercedes-Fahrer, warum auf seinem Wagen der Stern fehlte. Er war sehr verärgert und sagte: „Gestern Nacht wurde er mir gestohlen. Darauf sind die ganz verrückt." In einem Gasthaus unterhielt ich mich auch mit Einheimischen über die geklauten Mercedes-Sterne. Sie bestätigten mir, dass viele Kinder diese sammelten. „Wissen Sie", sagte einer, „der Mercedes-Stern ist für manche nicht nur so ein Kennzeichen einer ausländischen Wagenmarke. Er ist ...[1]"

❑ *Ergebnis des anschließenden Unterrichtsgesprächs:*

Der Mercedes-Stern sagt *mehr* aus; er steht für Wohlstand, Reichtum, Schnelligkeit, manchmal auch für angeblich rücksichtslose Fahrer etc. Man kommt bei ihm ins Erzählen, Ausmalen, Träumen, Schwärmen, aber auch ins Spötteln oder Nachdenken. Er ist kein bloßes Zeichen mehr – er ist ein *Symbol*!

1. Erzählung „Weißt du, wo die Sterne sind" nach: Das neue Kursbuch Religion 5/6

❑ *Schüler vermuten den Unterschied* zwischen einem Zeichen und einem Symbol.

Ergebnissicherung auf Arbeitsblatt:

Zeichen	Symbole
sprechen ohne Worte	*sagen mehr aus,*
und weisen auf	als man auf den ersten
etwas Bestimmtes hin	Blick erkennen kann
☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆	
Anzahl der Hotel-Sterne ist Zeichen für die Qualität von Hotels	Der Mercedes-Stern ist Symbol für Wohlstand

❑ *Impuls*: Zwei ganz unterschiedliche „Sternsysteme" haben wir jetzt schon kennen gelernt.

Aber es gibt natürlich noch viel, viel mehr Sterne. *Wetten, dass* keiner von euch mehr weiß, wie viele Sterne an Weihnachten zu Hause im Wohnzimmer gewesen sind!

Unterrichtsgespräch zur Flut der Weihnachtssterne und zu Assoziationen bzw. auch Informationen zum „Stern von Bethlehem".

- ❑ Ergebnis: Auch beim Stern von Bethlehem kommt man ins Erzählen. Er ist ein richtiges Symbol. Er ist ein wichtiges Symbol. Er ist ein *christliches Symbol.*
- ❑ Lehnt euch ganz entspannt zurück. Ich möchte euch eine Geschichte erzählen, wie es dazu gekommen ist, dass der Stern von Bethlehem so bekannt geworden ist bis heute. Ich möchte euch erzählen, wie es vielleicht dazu gekommen ist, daß der Stern von Bethlehem zum Symbol für die Bedeutung Jesu geworden ist.[1]

Wir sind ganz weit entfernt ... in Israel.
Matthäus sitzt in seinem Haus ... Schon einige Jahrzehnte sind vergangen, seitdem Jesus gelebt hat. Es war spät geworden. Müde und erschöpft legt Matthäus seine Schreibfeder beiseite. Er schaute auf die vielen Papyrus-Rollen auf seinem Tisch. Noch einmal liest er den letzten Satz, den er gerade geschrieben hatte:

1. Die folgende, der narrativen Theologie verpflichtete Rahmenerzählung zu Mt 2 wurde angeregt durch das Urteil von U. Luz in seinem Matthäus-Kommentar (EKK I/1): „Wer Matthäus heute - in Predigt und Unterricht - gerecht werden will, muss ihn als ‚Erzähler' ernst nehmen und die Sprachform der Erzählung als Teil der Sache, um die es ihm geht, verstehen."

„Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt." Und da strich ein zufriedenes Lächeln über sein Gesicht. Ja, das war ein guter Schluss - genau so sollte sie enden: seine Erzählung von Jesus, sein Evangelium von Jesus. Er hatte es geschafft, den Menschen von Jesus zu erzählen, von seinem Leben, seinen Reden von Gott, von seinem Tod, von seiner Auferstehung.
Matthäus riss sich aus seiner Zufriedenheit. Eins fehlte ihm ja noch, oh, da stand noch ein hartes Stück Arbeit vor ihm. Er brauchte noch einen Anfang für sein Evangelium, einen guten Einstieg, etwas, was den Leser sofort in seinen Bann schlug, so eine Art Überschrift.

Unruhig schweifte sein Blick hinaus über die Dächer der Stadt. Der Morgen dämmerte schon. Ohne es zu merken, hatte er die ganze Nacht hindurch geschrieben, geschrieben: erzählt.
Sein Blick verlor sich im weiten Horizont hinter der Stadt ... und fiel auf den Morgenstern, der als einziger noch am Himmel blinkte und einen neuen, frischen Tag verhieß. Mit einem Mal zuckte es ihm durch alle Glieder; natürlich, das war es: Sein Evangelium sollte mit einem Stern beginnen, einem Leitstern, der von der Bedeutung Jesu kündete. Ja, und wenn Jesus für Gott und die Menschen so wichtig war, dann müsste man eigentlich auch von der Geburt Jesu etwas erzählen, also von dem, wie alles anfing. Natürlich! An den Anfang muss der Anfang! Das hatte Markus, der auch schon ein Evangelium geschrieben hatte, ja noch gar nicht erzählt. Das wäre wirklich etwas Neues: *Stern - Geburt* ...

Matthäus grübelte. *Sterne ... Sterne ...* Zunächst fiel ihm wieder einmal gar nichts ein. Er verfiel in einen eigenartigen Dämmerzustand. Matthäus verlor sich wie in einer weiten, steinigen Wüste, wie sie gleich vor der Stadt begann und sich breit machte bis hinüber nach Persien. Oft hatte er sich mit Beduinen unterhalten, die dort lebten und herumzogen. Plötzlich erinnerte er sich an einen der Beduinen, der ihn damals sehr nachdenklich gestimmt hatte, als er sagte: Es genügt das Fehlen eines einzigen Sterns, damit die Karawane die Richtung verliert.

Ja, das waren die Sterne, so war jeder einzelne Stern: *Weg-Zeichen* in der ebenen Landschaft, wenn es dunkel ist und alles zerfließt und man nichts mehr wahrnimmt und sich verloren vorkommt und die Richtung nicht mehr weiß. Sterne als Weg-Zeichen: Das war gut, das musste er einbauen in seine Geschichte vom Anfang. Aber Jesus war mehr, viel mehr. Hatte er nicht immer wieder vom Reich Gottes erzählt? Von der Herrschaft Gottes, die jetzt schon beginnt, jetzt mitten in der Welt der großen Reiche mit ihren mächtigen Königen, wie zum Beispiel dieser Herodes einer gewesen war, als die Sache mit Jesus anfing.
Die Gedanken des Matthäus flogen hin und her. Matthäus musste lachen: Diese mächtigen Könige ... spielten sich auf, schmückten sich wie Pfaue, umgaben sich mit vielen *Symbolen der Macht*, ließen sich goldene Sterne einschmieden in ihre goldenen Kronen. Und was waren sie wirklich: Kaum waren sie am Himmel der Mächtigen aufgestiegen, schon fielen sie wieder herab, wie kleine Sternschnuppen, die zu Stein und grauer Asche verglühen ...

Aber die Menschen suchten solche Könige. Sie hofften auf einen mächtigen Herrscher, der für sie sorgte. Sie hofften auf einen neuen König, der ihnen Wohlstand versprach, und ein tolles Leben. Matthäus fiel es plötzlich wie Schuppen von den Augen: Menschen suchen einen neuen, mächtigen König – ganz einfach: solche Menschen sind wie Sterndeuter, die am Himmel nach den Sternen schauen. Sie entdecken einen neuen glänzenden Stern. Und neugierig laufen sie ihm nach. Genau solchen Menschen will ich ja von Jesus erzählen. Menschen, die suchen, aber noch nicht gefunden haben.
Und jetzt erinnerte sich Matthäus auch wieder: hatten nicht einige in der Gemeinde erzählt, dass damals, als Jesus geboren wurde, tatsächlich ein ganz *heller Stern am Himmel* stand, Jupiter und Saturn waren ganz nah zusammengerückt und schienen wie ein großer, *neuer Stern*? Das sollte er vielleicht in seiner Erzählung vom Anfang Jesu berücksichtigen. Und allmählich nahm der Einstieg in sein Evangelium Gestalt an, und eine ganze Erzählung schoss in seinem Kopf zusammen:

- suchende Sterndeuter, die einen *neuen Stern am Himmel* entdecken
- er ist für sie *Symbol der Macht* eines neuen Königs
- sie machen sich neugierig auf den Weg, der Stern wird ihnen zum *Weg-Zeichen*. Und dann?

Wieder musste Matthäus nachdenken.
Ja, dann, dann verschmelzen der Stern und das Jesuskind irgendwie miteinander. Matthäus musste unwillkürlich schmunzeln: Na, die werden Augen gemacht haben, als *der Stern über Bethlehem still stand, wo das Haus des Kindleins stand.*

Ein ganz normales Haus!? Kein Palast!? Und erst drinnen: Keine üppigen Gemächer, keine Diener und besorgten Helferinnen!? Nur eine Mutter und ein Vater und ein in gewöhnliche Windeln gewickeltes Kind!?
Wie vor den Kopf gestoßen müssen die sich doch vorgekommen sein: Das da - ein neuer König!? Und dafür die lange Reise!? Und deswegen dieser leuchtende Stern am Himmel!? Matthäus stellte sich vor, wie die Sterndeuter höflich sagen: „Ach Entschuldigung, wir haben uns leider geirrt!" Sie werfen noch einen flüchtigen Blick auf das Kind - und dann - Hals über Kopf - nur schnell wieder raus aus Bethlehem.
Doch halt - Matthäus bändigt seine überschäumende Fantasie. Ich will ja deutlich machen: Genau mit diesem Kind und seinem Leben beginnt Gott etwas Neues. Der Stern von Bethlehem bringt wirklich ein neues Licht. Bereits das kleine Jesuskind strahlt da etwas aus, was auch die Sterndeuter schließlich überzeugen muss.
Matthäus dachte eine Weile nach, dann schrieb er: „Und sie waren hocherfreut und warfen sich nieder, huldigten ihm, taten ihre Schätze auf und brachten ihre Gaben."
Wie bei einem richtigen König halt - aber was für einem! Der Abendstern blinkte schon am Himmel, als Matthäus erschöpft seine Schreibfeder aus der Hand legte. Den ganzen Tag hatte er geschrieben, geschrieben, erzählt.
Aber jetzt war sein Evangelium vollendet. Er hatte seinen Einstieg gefunden. Der Stern ...
- der Stern war zum Wegzeichen geworden,
- mehr noch: der Stern war zum Symbol für die Bedeutung Jesu geworden.

Matthäus hatte einfach so vom Stern erzählt, er hatte von Jesus erzählt, und indem er so erzählte, war ihm der Stern unter der Hand zum Symbol geworden.
Zu einem christlichen Symbol, das manchmal auch noch heute zu Menschen sprechen kann.
Ein Symbol, dem wir nicht gleich auf den ersten Blick ansehen, was es alles erzählen kann.

❑ *Ergebnissicherung auf Arbeitsblatt:*
Der Stern von Bethlehem ist ein christliches Symbol für die Bedeutung Jesu.
(Stern auf Arbeitsblatt malen lassen)

3. Bemerkungen und Hinweise

❑ Je nach Stundenverlauf kann auch eine vorwegnehmende Ergänzung des Arbeitsblattes vor der Geschichte vom Schriftsteller Matthäus bzw. eine nachstündige Wiederholung anhand des Arbeitsblattes erwogen werden.

❑ Die Stunde lebt vom Kontrast zwischen einer (möglichst lebhaften) Auseinandersetzung mit den Sternen unseres Alltags (man denke dabei auch an die Bedeutung der sog. „Stars") und der (eher ruhig-meditativ fließenden) Erzählung mit deutlich theologischen Akzenten.